

Zur Psychologie der Komik.

Von

G. HEYMANS.

In seinem vor kurzem erschienenen Buch „Komik und Humor“ hat LIPPS den Bemerkungen zu seiner Theorie des Komischen, welche ich vor zwei Jahren in dieser Zeitschrift veröffentlichte,¹ eine eingehende Besprechung zu Theil werden lassen. Ich benutze um so lieber die mir gebotene Gelegenheit zu einer kurzen Duplik, als mir die Umstände für eine leichte Verständigung möglichst günstig zu liegen scheinen. Denn nicht nur herrscht in Bezug auf die Methode der Untersuchung und des Beweises zwischen LIPPS und mir durchgehende Uebereinstimmung, sondern auch seiner Erklärungshypothese habe ich mich voll und ganz, ohne jeden Vorbehalt, angeschlossen. Nur über die Frage, in welcher Weise aus dieser Hypothese die vorliegenden Thatsachen zu erklären seien, sind wir verschiedener Meinung; diese Verschiedenheit aber muß durch eine möglichst genaue und umfassende Durchforschung der Thatsachen gehoben werden können.

Des Näheren ist die Sachlage folgende. Für mich sowohl wie für LIPPS beruht ganz allgemein das Gefühl der Komik darauf, daß einem Bedeutungslosen und zur Inanspruchnahme psychischer Kraft aus eigener Energie relativ Unfähigen in hohem Maasse psychische Kraft zur Verfügung steht; während jedoch für ihn dieses Verhältniß sich nur verwirklicht, wenn entweder für ein erwartetes Bedeutungsvolles ein Bedeutungsloses eintritt, oder das Nämliche erst bedeutungsvoll erscheint,

¹ Aesthetische Untersuchungen in Anschluß an die LIPPS'sche Theorie des Komischen, I, *diese Zeitschrift* XI, S. 31—43.

dann als bedeutungslos sich herausstellt, glaubte ich noch mehrere andere Fälle, also etwa die Erkenntnis eines die Neugierde reizenden Ungewohnten als durchaus interesselos, die Unterbrechung eines Bedeutungsvollen durch ein davon verschiedenes Unbedeutendes, eine momentane Steigerung des herabgesetzten Selbstgefühles, die plötzliche Lösung eines spannenden Räthsels, dem nämlichen Gesichtspunkte unterordnen zu müssen. Demgegenüber versucht jetzt LIPPS nachzuweisen, daß sein Schema allumfassend, die von mir vorgeschlagene Erweiterung desselben aber nicht nur unnöthig, sondern auch unzulässig sei.

Bevor ich auf Inhalt und Deutung der für die Entscheidung dieser Streitfrage in Betracht kommenden Thatsachen näher eingehen, möchte ich kurz bemerken, daß m. A. n. schon von vornherein, ganz abgesehen von allen concreten Anwendungen, meine Vorschläge als nothwendige Folgerungen aus dem LIPPS'schen Grundgedanken mit demselben stehen und fallen müssen. Mit anderen Worten: selbst wenn alle bekannten Thatsachen des komischen Gefühls sich aus den beiden von LIPPS ausschließlich anerkannten secundären Principien vollständig erklären ließen, würde man dennoch, kraft jenes Grundgedankens, wenigstens die Möglichkeit offen lassen müssen, daß auch auf den von mir angedeuteten Wegen unter günstigen Umständen jenes Gefühl zu Stande kommen könne. Ist es doch kaum zu bezweifeln, daß das gedrückte Selbstgefühl, das Neue, das Räthselhafte ebenso sehr wie das an und für sich Bedeutungsvolle in hohem Maasse psychische Kraft in Anspruch nehmen; wird nun diese psychische Kraft durch eine momentan wirkende Ursache plötzlich freigemacht, ohne daß gleichzeitig ein entsprechend Interessantes sich dem Bewußtsein darbietet um über sie zu verfügen, so haben die zufällig anwesenden oder eintretenden, nicht interessanten Vorstellungen die gleiche Gelegenheit zur ungehemmten Ausbreitung in den leeren Raum des Bewußtseins, wie in denjenigen Fällen, wo die vorhergehende Spannung durch verwandte, bedeutsame oder bedeutsam erscheinende Vorstellungen begründet war. Und eben diese ungehemmte Ausbreitung der Vorstellungen erzeugt nach LIPPS das Gefühl der Komik. — Auch hat LIPPS, soweit ich sehe, die abstracte Möglichkeit, daß die betreffenden psychischen Prozesse in eine komische Gefühls-erregung auslaufen, nur für einen der angedeuteten Fälle zu widerlegen versucht, indem er ausführt, daß ein durch seine

Neuheit Auffallendes niemals plötzlich, sondern stets allmählich der Aufmerksamkeit wieder verlustig gehe (S. 67). Allein hier liegt ein Mißverständniß vor. Was LIPPS sagt, gilt nur von demjenigen Neuen, welches abgesehen von seiner Neuheit ein bleibendes Interesse bietet; das Interesse von Kindern für neue Kleider und Spielsachen, von Erwachsenen für neue Bekannte und neue Beschäftigungen nimmt gewiß ganz allmählich ab; dieses Neue erzeugt aber, eben deshalb, auch kein Lachen.¹ Nun war aber eben von demjenigen Neuen, welches komisch wirkt, die Rede; dieses aber ist dasjenige, welches zwar durch seine Neuheit auffällt, auch vielleicht, eben als Neues und Unbekanntes, bei sanguinischen Personen ein unbestimmtes Gefühl der Erwartung erregt; mit dem sich aber weiter nichts machen läßt. Ein typischer Fall dieser Art liegt z. B. vor, wenn ein aufgewecktes aber etwas flüchtiges Kind unerwartet einen complicirten wissenschaftlichen Apparat erblickt; es eilt darauf zu, fragt was es sei, bekommt aber keine befriedigende Antwort, gafft dann das unverständliche Ding noch während einiger Augenblicke an, und wendet sich mit einem kurzen Lachen ab. Genau so verhält es sich nun meiner Ansicht nach mit dem Lachen roher Leute über die schwarze Hautfarbe des Negers, über Körpergebrechen u. dergl.: das Wahrgenommene zieht als ein Ungewohntes die Aufmerksamkeit für einen Augenblick auf sich, läßt aber als ein an sich Nichtinteressantes dieselbe alsbald wieder frei. — Nach LIPPS hat bekanntlich die Sache einen ungleich complicirteren Verlauf: die wahrgenommene Abnormität erinnert durch Vermittlung der entsprechenden normalen Form oder Farbe an die mit letzterer associirten werthvollen Eigenschaften; dann wendet sich die Aufmerksamkeit wieder dem abnormen Wahrnehmungsinhalte zu, dem solche Associationen fehlen, und der von der Theorie geforderte Uebergang vom

¹ Mit Unrecht, wie ich glaube, spricht LIPPS dem Lachen alle Bedeutung für die Feststellung der Thatsachen der komischen Gefühlserregung ab (S. 63—64). Allerdings ist richtig, daß es für die Psychologie nicht auf das Lachen, sondern auf die Komik ankommt; das hindert jedoch nicht, ersteres, genau so wie andere Ausdrucksbewegungen, als ein wichtiges Symptom für das entsprechende Gefühl anzusehen und zu verwenden. Solange nicht nachgewiesen ist, daß auch andere Gefühle neben demjenigen der Komik sich in Lachen äußern, wird man mit gleichem Rechte annehmen dürfen, daß einem lachenden Kinde komisch, wie daß einem weinenden Kinde traurig zu Muthe ist.

Bedeutungsvollen zum Bedeutungslosen ist da. — Es sind nun hauptsächlich zwei Gründe, welche mich nach wie vor davon abhalten, dieser Deutung des vorliegenden Sachverhaltes mich anzuschließen. Erstens scheint es mir aller psychologischen Erfahrung zu widersprechen, das werthvolle Associationen, welche mit irgendeinem Wahrnehmungsinhalte verknüpft sind, durch einen abweichenden, aber an jenen erinnernden Wahrnehmungsinhalt abwechselnd in höchster Klarheit reproducirt, und wieder vollständig losgelassen werden sollten. Mit dem Anblick einer Orange verknüpfen sich werthvolle Vorstellungen von italienischen Landschaften u. dergl.; eine gelbe Kugel, welche jener Orange oberflächlich ähnlich sieht, wird uns vielleicht schwach an Italien erinnern, aber keineswegs wird sie abwechselnd das Bewußtsein mit italienischen Reminiscenzen vollständig ausfüllen, und über den ganzen Umfang desselben für ihre eigene Nichtigkeit verfügen. Dann kommt aber noch ein Zweites, für mich Entscheidendes hinzu. Es sind doch, wie ich schon in meiner früheren Abhandlung bemerkte, vorzugsweise die rohesten und stumpfsten Leute, welche über körperliche Mängel, fremdartige Kleidung u. dergl. lachen; wird man es aber glaubhaft machen können, daß bei diesen die Vorstellung des Normalen, der sinnlichen Wahrnehmung entgegen, am leichtesten erregt werden und die interessantesten Associationen mit sich führen sollte? Ich denke kaum; vielmehr glaube ich, daß für die betreffenden Thatsachen die einfachste und möglichst wenig voraussetzende Erklärung, wenn sie im Uebrigen den theoretischen und thatsächlichen Forderungen entspricht, vorgezogen zu werden verdient. — Man wird übrigens bemerkt haben, daß ich mich in Bezug auf die vorliegende Frage der LIPPS'schen Erklärungsweise insofern annähere, als ich ein unbestimmtes, nur durch die Neuheit des Wahrgenommenen verursachtes, bei fortgesetzter Wahrnehmung aber als illusorisch erkanntes Erwartungsgefühl als mitwirkende Ursache anerkenne.

Ich wende mich jetzt den weiteren Differenzpunkten zu, welche, soweit ich sehe, sich ausschließlicly auf die Deutung gegebener Thatsachen beziehen.

Ich hatte also erstens behauptet, daß in manchen Fällen die Unterbrechung eines wirklich Bedeutungsvollen durch ein davon völlig verschiedenes, aber momentan die Aufmerksamkeit auf sich ziehendes Unbedeutendes komisch wirkt, und als Bei-

spiel u. A. das Miauen einer Katze während einer feierlichen Rede angeführt. Demgegenüber meint nun LIPPS, nur insofern jenes Miauen selbst als eine Art der Rede auftrate, demnach momentan als zur Rede gehörig oder auf die Rede sich beziehend aufgefaßt, dann aber als bedeutungslos erkannt werde, erzeuge es das Gefühl der Komik; und er führt dafür an, daß eine architectonische Linie oder ein Lichtschein, welcher während der Rede momentan das Interesse fesselt, nicht komisch wirkt. Die Thatsache ist unbedingt anzuerkennen; aber die Deutung derselben hat keineswegs die gleiche Sicherheit. Um dies einzusehen, fragen wir zuerst, was geschehen wird, wenn die miauende Katze nicht während einer Rede, sondern während einer anderen, die Aufmerksamkeit in gleichem Grade spannenden, jedoch lautlosen Handlung, also etwa im Hörsaal während der Vorbereitung eines wichtigen Experimentes, an der Spielbank während des der Entscheidung vorhergehenden erwartungsvollen Schweigens, oder in der Nähe eines in seligen Gefühlen schwelgenden Paares sich hören läßt. Ich denke, die komische Gefühlserregung wird gewiß nicht ausbleiben; obgleich hier der anfängliche Gegenstand der gespannten Aufmerksamkeit und der dieselbe unterbrechende Eindruck nichts mit einander zu schaffen haben. — Fragen wir nun weiter, warum die Unterbrechung durch heterogene Reize in diesen Fällen wohl, in den von LIPPS angeführten dagegen nicht zur Komik führt, so ist die Antwort, wie mir scheint, leicht zu geben: einfach weil die architectonische Linie und der Lichtschein bei weitem nicht so stark und nicht so plötzlich die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wie das Katzengeschrei. Daß dem so ist, liegt wieder an verschiedenen Umständen: zum Theil an der bekannten grösseren Eindrucksfähigkeit von Schalleindrücken überhaupt; zum Theil an der Eigenart dieses besonderen, äusserst durchdringenden Lautes; zum Theil auch an der erwartungsvollen Stille, von welcher sich derselbe in den erwähnten Fällen abhebt. — Machen wir nun zum Schluss die entscheidende Probe. Wenn einmal einem Lichtreize, der eine Rede unterbräche, die gleiche Eindringlichkeit und Plötzlichkeit zukäme, wie dem oben erwähnten Katzengeschrei, so müßte nach der LIPPS'schen Auffassung die Komik dennoch unterbleiben, nach der meinigen aber müßte sie sich ganz gewiß einstellen. Thatsächlich aber stellt sie sich unter solchen Umständen ein; wofür ich zwei Belege aus eigener Erfahrung anzuführen mit

erlaube. Vor einiger Zeit wohnte ich in einem spärlich beleuchteten Locale einem Vortrage bei, während dessen eine der Lampen abwechselnd fast ganz ausging und dann wieder plötzlich hoch aufflackerte; der komische Effect liefs sich in unzweideutiger Weise feststellen. Ebenso liefs sich während eines academischen Vortrags bei einem Theil der Zuhörer ein unverkennbarer Ausbruch von Heiterkeit constatiren, als unerwartet (und fast geräuschlos) ein Fenstervorhang herunterkam und im Hörsaal plötzliche Dunkelheit zu Wege brachte. Solche Fälle, denen Jeder aus eigener Erfahrung leicht andere wird hinzufügen können, scheinen mir zu beweisen, dafs es für die Erzeugung eines komischen Effectes nicht auf die Homogenität der unterbrochenen und unterbrechenden Sinneseindrücke, sondern ausschliesslich auf die Eindringlichkeit und Plötzlichkeit der letzteren ankommt. Selbstverständlich wird dadurch nicht ausgeschlossen, dafs jene Eindringlichkeit auch von der vorhergehenden Richtung der Aufmerksamkeit abhängt, und dementsprechend der Homogenität der Eindrücke ein gewisser, jedoch nur secundärer Einfluss zukommen kann.

Ich hatte zweitens bemerkt, dafs die plötzliche Aufhebung eines auf das Bewusstsein lastenden Druckes, also etwa eine momentan eintretende Hebung des herabgesetzten Selbstgefühls oder der scharfe Contract zwischen eigenem Selbstgefühl und fremdem Minderwerthigkeitsgefühl, nach der LIPPS'schen Hypothese an und für sich genügen müsse um komisch zu wirken; und ich hatte dafür einige Beispiele angeführt, von denen ich glaubte, dafs mehrere sich in keiner Weise aus getäuschter Erwartung erklären lassen (S. 41). Demgegenüber bemerkt jetzt LIPPS, diese Erklärung liege jedesmal auf der Hand; und er analysirt zum Beweise zwei Fälle (das Lachen von Kindern oder Wilden bei einem scheinbaren oder wirklichen Siege), bei welchen sich in der That die Mitwirkung des betreffenden Factors nicht leicht übersehen läfst. Nun hatte ich aber (was ich allerdings ausdrücklich anzuweisen unterlassen hatte) mit jenen „mehreren Fällen“ nicht diese, sondern die beiden anderen von mir angeführten Beispiele gemeint, also das Lachen von Idioten (und, wie ich jetzt hinzufüge, auch von anderen an habituellem Selbstmiftrauen leidenden Personen) aus befriedigter Eitelkeit, und das Lachen roher Leute, wenn es ihnen gelingt, Einen zu ängstigen oder zu erschrecken. Diese Fälle hat aber LIPPS in seiner

Polemik nicht berücksichtigt; und ebensowenig hat er die auf alle vorliegenden Fälle sich beziehende Bemerkung widerlegt, „es beweise schon das ganz verschiedene Verhalten eines unparteiischen Dritten, daß das Selbstgefühl etwas mit der Sache zu schaffen hat“. Dagegen macht er auf zwei weitere Fälle aufmerksam, in denen die momentane Aufhebung eines auf das Bewußtsein lastenden Druckes gegeben sei, ohne daß doch eine komische Wirkung eintrete, nämlich die Uebertragung der Aufmerksamkeit von einer bedrückenden auf eine erfreuliche Thatsache, und die Befreiung aus bedrückter Lage durch die energische Hülfeleistung eines Freundes. Aber er fügt selbst die Erklärung hinzu, indem er darauf hinweist, daß unter jenen Umständen „ein mich Bedrückendes durch etwas Anderes aus meinem Bewußtsein verdrängt wird“ (S. 66); welches Andere, wie ich hinzusetze, an sich bedeutungsvoll ist und demnach sofort über die freigewordene psychische Kraft verfügt. Wo es sich anders verhält, wo also beispielsweise nicht der helfende Freund, sondern die unerwartete Erbschaft eines entfernten Verwandten oder das große Loos aus der Lotterie der gedrückten Lage plötzlich ein Ende macht, wird auch die convulsivische Heiterkeit, welche für die komische Gemüthsstimmung charakteristisch ist, gewiß nicht unterbleiben.

Eine letzte Meinungsverschiedenheit zwischen LIPPS und mir bezieht sich auf die komische Wirkung, welche Räthsel und Taschenspielerkünste, Druckfehler und Versprechungen, schließlich diejenigen Witze, welche den vernünftigen Sinn, den sie enthalten, in einer zunächst unverständlichen Form aussprechen, zu Stande bringen. Allerdings sind wir hier über den thatsächlichen Verlauf der psychischen Prozesse, auf welche die Komik sich aufbaut, in der Hauptsache einverstanden: wir nehmen beide an, daß einem ersten Stadium der Verblüffung ein zweites des Verstehens folgt; und ich kann wenigstens für viele Fälle zugeben, was LIPPS für alle behauptet, daß ein drittes Stadium des Sichbesinnens auf das Alogische, welches der Sache zu Grunde liegt, den Proceß abschließt. Nur darüber herrscht Streit, ob, wie LIPPS annimmt, erst der Uebergang vom zweiten zum dritten Stadium (also vom Verstehen des Sinnes zur Erkenntniß der Sinnlosigkeit), oder ob, wie ich glaube, schon der Uebergang vom ersten zum zweiten Stadium (also vom Staunen über die Sinnlosigkeit zum Verstehen des Sinnes) die Komik

hervorbringt. Ich glaube nun auch in Bezug auf diese Frage aus doppeltem Grunde bei meiner ursprünglichen Ansicht verharren zu müssen. Erstens lassen sich, wie mir scheint, ohne Mühe Fälle auffinden, welche für das LIPPS'sche dritte Stadium durchaus keinen Raum lassen, weil etwas Sinnloses, worauf man sich nach erhaltener Aufklärung besinnen könnte, einfach nicht vorliegt. Ich erinnere, von anderen früher von mir angeführten Beispielen zu schweigen, an zwei bekannte Witzräthsel. Man fragt, in welcher Weise es Einem möglich sei, einen Wolf, eine Ziege und einen Korb Kohl über einen Fluß zu schaffen, wenn das einzig verfügbare Boot außer ihm nur für einen der drei Gegenstände Platz hat, und weder Wolf und Ziege, noch Ziege und Kohl ohne Aufsicht zusammenbleiben dürfen. Oder man er bietet sich, Einem etwas zu zeigen, was vor ihm noch kein Anderer gesehen hat, und nach ihm kein Anderer auch je sehen wird. Bekanntlich lautet die Lösung des ersten Räthsel: der Mann fährt zuerst die Ziege hinüber, holt dann den Wolf, nimmt die Ziege wieder mit sich zurück, transportirt jetzt den Kohl, und schließ lich noch einmal die Ziege; während die Lösung des zweiten darin besteht, daß man eine Mandel zerbricht, den Kern vorzeigt, und denselben sofort verzehrt. In beiden Fällen ist nun, worauf es mir hier allein ankommt, die Lösung des Räthsel eine durchaus rationelle; etwas Sinnloses liegt überhaupt nicht vor; aber eine anfangs als sehr schwierig empfundene Sache erscheint plötzlich, durch das Hervortreten einer zuerst übersehenen Möglichkeit, als äußerst einfach; die gespannte Aufmerksamkeit löst sich mit Einem Schlage, und die Komik ist da. — Wichtiger noch erscheint mir eine zweite Ueberlegung. Vergleichen wir in der Selbstwahrnehmung die Intensität der Aufmerksamkeitsspannung in den drei von LIPPS unterschiedenen Stadien, so finden wir, daß in fast allen einschlägigen Fällen die Spannungsdifferenz zwischen dem ersten und dem zweiten Stadium bedeutend größer ist als diejenige zwischen dem zweiten und dem dritten Stadium. Die Erkenntnis der Sinnlosigkeit beansprucht gewiß nur ein Minimum psychischer Kraft; aber auch der „verborgene Sinn“ der meisten Witze ist an und für sich viel zu unbedeutend um in irgend erheblichem Maasse unser Interesse zu fesseln, während dagegen kaum etwas so sehr wie das Räthselhafte und Verblüffende das ganze Bewußtsein auf Einen Punkt zu concen-

triren vermag. Wenn dem aber so ist, so wird auch das die Komik bedingende Uebermaafs psychischer Kraft beim Uebergang vom ersten zum zweiten viel stärker als beim Uebergang vom zweiten zum dritten Stadium sich einstellen müssen. Dafs es sich wirklich so verhält, läfst sich vielleicht, mit Rücksicht auf die schnelle Aufeinanderfolge der drei Stadien, durch directe Selbstbeobachtung nicht vollkommen sicher feststellen; wohl aber ist es möglich, auf experimentellem Wege, durch systematisches Variiren der Umstände, den Beweis dafür zu erbringen. Wir haben oben gesehen, dafs bei einigen Witzen das LIPPS'sche dritte Stadium durchaus fehlt; hier findet also nur der Uebergang vom ersten zum zweiten Stadium statt, die Erfahrung lehrt aber, dafs dieser Uebergang zum Hervorbringen der Komik genügt. Diesen Instanzen stellen wir andere gegenüber, welche sich durch den Mangel des ersten Stadiums auszeichnen; hören wir z. B. einen uns schon bekannten Witz, oder stoßen wir auf einen Druckfehler, der, indem er ein überhaupt nichtbestehendes Wort ergibt, sofort als solcher erkannt wird, so bleibt die Verblüffung aus; der Uebergang von Sinn zu Unsinn aber kann in gleicher Weise wie sonst stattfinden; die Komik jedoch stellt sich nicht oder doch nur in sehr abgeschwächtem Maafse ein. — Fragen wir zuletzt noch, was geschehen wird, wenn das zweite Stadium, in Folge einer tieferen Bedeutung des im Witze verborgenen Sinnes, mehr als sonst psychische Kraft für sich in Anspruch nimmt. Es wird dadurch offenbar die Spannungsdifferenz zwischen dem ersten und dem zweiten Stadium verringert, diejenige zwischen dem zweiten und dem dritten Stadium vergrößert; nach der LIPPS'schen Auffassung mufs demnach eine Verstärkung, nach der meinigen dagegen eine Herabsetzung der komischen Wirkung eintreten. Nun mache man, etwa mit der SCHLEIERMACHER'schen Definition der Leidenschaft oder mit PASCAL's „roseau pensant“, den Versuch: man wird höchstens ein feines Lächeln, aber gewifs nicht den Heiterkeitsausbruch wahrnehmen, den der dümmste Witz, ich möchte fast sagen je dümmter je besser, hervorzubringen vermag. Aehnliches gilt von denjenigen Witzen, welche, um verstanden zu werden, einiges Nachdenken erfordern, und bei denen also die mit dem Uebergang vom ersten zum zweiten Stadium verbundene Entspannung der Aufmerksamkeit nicht plötzlich, sondern allmählich zu Stande kommt. Kurz, überall erweist sich dieser Uebergang als ent-

scheidend, jener andern aber als durchaus belanglos für die Entstehung des komischen Gefühls; was eben zu beweisen war.

Schließlich kann es der LIPPS'schen Theorie ziemlich gleichgültig sein, in welcher Weise diese Streitfragen ihre Lösung finden werden. Die Existenz derselben beweist für die Anpassungsfähigkeit der Theorie, und verstärkt das Vertrauen, daß sie, die bereits so Vieles geleistet hat, sich auch des Weiteren ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen erweisen wird.

(Eingegangen am 8. Februar 1899.)
